

rasch. Ihre Farbe wurde bleich, und die beiden Längsbinden traten deutlicher hervor. Bei der anatomischen Untersuchung stellte sich heraus, daß wir mit einer besonders gefärbten Form von *Arion subfuscus* zu tun haben, da sie in dem Aufbau der Geschlechtsorgane die charakteristischen *subfuscus*-Merkmale trug. Der breite weibliche Gang, die rundliche Bursa-Endblase, und das mäßig lange, einfach gebaute Atrium müssen hier besonders hervorgehoben werden.

Zur Verbreitung von *Orcula dolium* Drap. in den nördlichen Kalkalpen.

Von

Franz Uhl, Burghausen a. S.

In seiner Arbeit „Ueber die Verbreitung und die Formen des Genus *Orcula* HELD in den Ostalpen“ berichtet Dr. STEPHAN ZIMMERMANN (1.) ausführlich über die Verbreitung von *Orcula d. dolium* in den Alpen. Die Schnecke kommt in den nördlichen Kalkalpen in den Westalpen nur sehr selten vor und betritt am oberen Rhein die Ostalpen. Dort besiedelt sie die nördliche Kalkzone bis zu deren Ostrand im niederösterreichischen Donautal.

Die westlichsten Fundorte in den Ostalpen liegen beiderseits des Rheins von Chur bis zum Bodensee. In den Nordtiroler und Bayrischen Alpen östlich des Lech mehren sich die Vorkommen nach Osten immer stärker, wie namentlich aus dem Kärtchen hervorgeht, das ST. ZIMMERMANN seiner Arbeit beigegeben hat. Das Zentrum der Verbreitung liegt zweifellos in den Ostalpen und zieht hier über die Steirisch-Niederösterreichischen Kalkalpen und über die Höhen der Veitsch-

alpen, wie ZIMMERMANN (1.) angibt, weiter nach Osten bis zum Pittental.

Aus den Allgäuer Alpen zwischen dem Bodensee und dem Lech waren bisher keine Nachweise bekannt geworden. Mit Recht hebt daher ZIMMERMANN (1.) hervor, daß es sehr wichtig erscheine festzustellen, ob *Orcula dolium* in diesem Abschnitt der Kalkalpen tatsächlich fehle. Der nächste ZIMMERMANN bekannte Fundort liegt erst wieder bei Reutte rechts des Lechtales in Tirol. Ich bin im unklaren, ob mit diesem Vorkommen ZIMMERMANN dasselbe meint, von dem ich seinerzeit bereits berichtet habe. Schon im Jahre 1925 wurde von mir (2.) *Orcula dolium* sowohl im Gestein des Plansees als auch lebend an den Felsen am Ufer des Sees gefunden. Da ZIMMERMANN nur am Schluß seiner Arbeit die benützte Literatur angegeben hat ohne im Text selbst mit Nummern auf die benutzte Quelle zu verweisen, muß ich im Zweifel sein, ob ZIMMERMANN'S Angabe mit meiner identisch ist. Denn er spricht nur von dem nächsten ihm bekannten Fundort.

Ich bin nun in der Lage über die Verbreitung von *Orcula dolium* in den Allgäuer Kalkalpen einiges zu berichten. Im August 1927 habe ich auf dem Wege von Musau (auf dem linken Ufer des Lech) zur Musauer Alm im Raintal die Schnecke gefunden und zwar in einer Höhe von etwa 1100 m. Aber auch hoch in den Tannheimer Bergen konnte ich das Tier nochmals entdecken, zwischen der Nesselwängler Scharte und der Tannheimer Hütte in einer Höhe von 1900 m im August desselben Jahres. Beide Oertlichkeiten liegen bereits auf nordtiroler Boden.

Damit ist in der bisher scheinbar klaffenden Lücke des Verbreitungsareals zwischen Bodensee und Lech *Orcula dolium* an zwei Standorten gesichert. Viel-

leicht lassen sich in der Folgezeit auch noch westlich der Tannheimer Kette bis zum Bodensee weitere Vorkommen erweisen. Leider ist mir dies bisher im Gebiet der Oberstdorfer Berge im Umkreis des Illertales nicht gelungen.

An Ergänzungen für das Verbreitungskärtchen ZIMMERMANN'S wäre schließlich noch anzuführen, daß S. CLESSIN (3.) die Schnecke im Geniste des Lech ersammelt hat in der Hirschau zwischen Schongau und Landsberg a. L. Ferner habe auch ich *Orcula* im Geniste des Lech zwischen Füssen und Roßhaupten nachweisen können (4.).

Es dürfte vielleicht auch interessant sein darauf hinzuweisen, daß *Orcula dolium* in postglazialen Ablagerungen des östlichen Teiles der Hochebene häufig auftritt, während sie bisher in solchen gleichen Alters des westlichen Teiles von mir nicht gefunden wurde.

Noch ein Wort zu Standortsformen! Aus meinen Funden am Untersberg schloß ich (2.), daß hohe Lage im Verein mit schwacher Vegetation und starker Bestrahlung lange Gehäuse schaffe. Das hat ZIMMERMANN (1.) an anderen Orten nicht bestätigen können. Damit bezweifelt er einen Einfluß der Wärme auf die Gehäusehöhe. Dazu kann ich nur bemerken, daß ZIMMERMANN kurz zuvor selbst schreibt, daß er in den Ostalpen die größten und längsten Gehäuse gefunden hat „in den wärmsten Teilen des Gebietes am Ostalpenrande“. Ich selbst bin nach wie vor der Ansicht, daß Verstärkung der Kontinentalität des Klimas die Gehäusehöhe beeinflussen könne.

Schrifttum:

1. ZIMMERMANN, St.: Ueber die Verbreitung und die Formen des Genus *Orcula* HELD in den Ostalpen. Archiv für Naturgeschichte, Zeitschr. für wissenschaftliche Zoologie, Abt. B. Neue Folge, Bd. 1. Heft 1.

2. UHL, F.: Die gehäusetragenden Landschnecken des Untertbergmassivs. Archiv für Naturgeschichte, 92. Jahrgang 1926. Abt. A. 4. Heft.
 3. CLESSIN, S.: Konchylien aus dem Auswurf südbayrischer Flüsse. 39. und 40. Bericht Nat. Ver. für Schwaben und Neuburg. 1911.
 4. UHL, F.: Bemerkenswerte Mollusken im südlichen Schwaben. 44. Bericht Nat. Ver. für Schwaben und Neuburg. 1926.
-
-

Ueber einen *Arion empiricorum* Fér. mit drei Zwitterdrüsen.

Von

Hans Leo Honigmann, Magdeburg.

Mit Tafel 8.

Der nachstehend beschriebene Fall einer Bildung überzähliger Zwitterdrüsen stammt von einem schwarzen *Arion empiricorum* FÉR. aus der Gegend von Halle/Saale, den mir Herr Professor Dr. JAPHA, Halle, liebenswürdigerweise zur Bearbeitung überließ, dem ich hierfür bestens danke.

Das Tier selbst war vollkommen ausgewachsen und maß im konservierten Zustande 9 cm, was einer Länge von 12 cm im Leben entsprechen dürfte.

Die inneren Organe zeigen keine Abweichung von der Norm. Auch die Geschlechtsorgane machen hiervon bis auf die gleich zu beschreibende Abnormität keine Ausnahme. Zwitterdrüse, Zwittergang, Spermoviduct mit Vas deferens und Receptaculum seminis haben normale Größe.

Kurz nach der Einmündung des normalen Zwitterganges (Fig. 1, zg 1) finden sich aber auf der ventralen Seite der nächsten Spermoviductschlinge zwei überzählige Zwitterdrüsen (Fig. 1 und 2, zd 2 und zd 3). Sie zeigen morphologisch denselben gelappten und folliculären Bau wie die Hauptzwitterdrüse (Fig. 3), wie ich sie kurz nennen will.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl Franz

Artikel/Article: [Zur Verbreitung von *Orcula dolium* Drap. in den nördlichen Kalkalpen. 104-107](#)